Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 81 (1991)

Heft: 4

Artikel: Volkskundliche Stichproben im ökologischen Terrain

Autor: Hesmert, Sabine / Motsch, Christoph

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1004066

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sabine Hesmert und Christoph Motsch

Volkskundliche Stichproben im ökologischen Terrain

Anmerkungen zum Seminar
«Volkstümliche Auffassungen vom Verhältnis Mensch/Natur»
am Basler Seminar für Volkskunde im Wintersemester 1990/91

Auch die Volkskunde kann nicht an dem vorbeigehen, was alle angeht: unser Überleben und die Zukunft auf einer bewohnbaren Erde. Wie ungewohnt und doch gewinnend die volkskundliche Annäherung an das Spektrum des menschlichen Umgangs mit der Natur sein kann, zeigte das von Frau Prof. Dr. Christine Burckhardt-Seebass veranstaltete Seminar, in dessen Zentrum nicht neue Quellen und Methoden standen, sondern der andere, d.h. ökologische Blick auf traditionell volkskundliche Themenbereiche.

Anhand übergreifender Einführungstexte zu Anfang des Seminars wurden grundlegende Fragen zur Gesamtproblematik diskutiert: Herbert Lüthys «Geschichte und Fortschritt», Nis R. Nissens «Landwirtschaft im Wandel» und Auszüge aus «Man and the Natural World» von Keith Thomas. Als richtungsweisend für unser weiteres Vorgehen im Seminar erwies sich die von Dieter Kramer so formulierte Fragestellung in seinem Aufsatz «Die Kultur des Überlebens»: «Zur Diskussion steht, ob die Menschen im Käfig von Sachzwängen und ökonomischen Mechanismen gefangen sind, oder ob sie in bewusster Gestaltung und Beherrschung ihrer Entwicklung wenigstens ansatzweise ihr gemeinschaftliches Leben perspektivisch zu meistern vermögen.» Anders ausgedrückt: Können wir aus der Geschichte lernen? Lässt sich anhand volkstümlicher Auffassungen ein Verhältnis zwischen Mensch und Natur nachvollziehen, das uns heute Hilfestellungen «zur nachhaltigen Sicherung eines Generationen überdauernden Stoffwechsels mit der Natur» anbieten kann?[1]

Die im Seminar vorgestellten und diskutierten Themenbereiche deckten eine Vielfalt gegenwärtiger und historischer Facetten des menschlichen Umgangs mit der Natur auf: Wald- und Wasserordnungen, mittelalterliche Abfall- und Abwässerbeseitigung in Stadt und Land, aber auch moderne Themen wie der quasi-fetischistische Umgang mit Haustieren und die imaginäre Versöhnung von Natur und Technik in der heutigen Werbung.

Es waren vor allem folgende Resultate, die innerhalb der Einzeluntersuchungen immer wieder an den Tag traten: einmal die Unmöglichkeit, die Umgangsweisen von Menschen mit der Natur auf Pauschalierungen reduzieren zu können; anderseits erschloss sich bei nahezu allen Themen die unumgängliche Ambivalenz des menschlichen Verhältnisses zur Natur, das sowohl utilitaristisch als auch (vor-)sorgend im Sinne unseres heutigen Ökologie-

[1] Kramer in ÖZsfVk 89/1986, 209–226, hier 209f.

begriffes war. Dass diese Beziehung innerhalb der agrarischen Subsistenzwirtschaft bis ins späte 19. Jahrhundert kaum ein Ergebnis von Bewusstsein, sondern eine Überlebensstrategie in einer Welt begrenzter Ressourcen gewesen war, daran bestand kein Zweifel. – Die Abschluss-Sitzung bot sowohl die Chance eines Resumés als auch eines Ausblicks. Was das Seminar leisten konnte, so wurde betont, war kaum ein umfassender Blick, waren vielmehr erste Stichproben in einem für die Volkskunde bisher unbekannten Land. Gefordert wurde, die Auffassungen und Umgangsweisen sowohl im Vergleich von Kulturen als auch in begrenzten Einzelfallstudien intensiver herauszuarbeiten. Auch wurde der Wunsch geäussert, innerhalb der Universität interdisziplinäre Forschungsseminare zu erlauben, da ökologische Themen wie keine anderen die akademischen Disziplingrenzen obsolet werden lassen.
Auf die Frage nach den Wegen aus der Krise wurde sowohl die individuelle Ohnmacht als auch Zwänge einer Gesellschaft und Politik beklagt, die jeden Werte- und Verhaltenswandel erschweren. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten dieses Dilemma bereits zuvor innerhalb einer Eintages-Exkursion augenscheinlich erfahren. Unser Besuch bei der Winzergenossenschaft Britzingen (Markgräflerland) und bei einem mit ökologischen Anbaumethoden arbeitenden Weinbauern bot Einblick in die «Logik» der europäischen Weinbauindustrie wie auch in die Ausstiegsmöglichkeiten aus diesen Zwangsmechanismen, aufgezeigt an einem einzelnen Familienbetrieb. Letzteres hat im wahrsten Sinne des Wortes seinen Preis. – In der Abschlussdiskussion wurde daher hervorgehoben, dass die politischen Rahmenbedingungen wie auch das Bewusstsein Einzelner unabdingbare Voraussetzungen der wirklichen Veränderungen in unserem Umgang mit dieser Erde seien.
Nachzutragen ist der Verweis auf einen äusserst interessanten Gastvortrag im Seminar von Herrn Dr. Siegfried Becker aus Marburg. Herr Becker widmete sich dem Herzenskind der Deutschen, ihrem Wald, und stellte die nationalideologische Aufladung der Idee vom deutschen Wald in den Zusammenhang mit den sozialen, wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen Deutschlands im 19. Jahrhundert. Dass sich für die Schweizerinnen und Schweizer in diesem jubiläumsschwangeren Jahr eine Kritik der eigenen «Naturideologie» geradezu aufdrängt, soll hier nur am Rande erwähnt werden.
Nicht zuletzt wies sich dieses Seminar als Forum länderübergreifender Zusammenarbeit aus, einer Zusammenarbeit, die wir auch zukünftig nicht missen möchten, wenngleich ermässigte Bahnfahrten – vor allen Dingen für die Studierenden aus Basel – dies künftig erleichtern müssten.